

Das temperamentvolle Klavier



Abstract

«Das temperamentvolle Klavier» bereist mit seinen Tönen sechs verschiedene Länder und Regionen Europas mit seinen charaktertypischen musikalischen Eigenschaften. Die sechs Stücke sind für Klavier komponiert und in einem gedruckten Notenheft niedergeschrieben, dazu gibt es Aufnahmen in einer Cloud oder auf einer CD.

Eigenständigkeitserklärung

Ich bestätige, dass ich diese Arbeit selbst geleistet habe, dass sie kein Plagiat und auch keine Fälschung ist, dass alle übernommenen Teile korrekt erwähnt, zitiert und bibliografiert sind und ich nur die erwähnten Hilfsmittel verwendet habe. Ich bin von den Konsequenzen, die eine Nichteinhaltung dieser Punkte nach sich zieht, in Kenntnis gesetzt worden.

Ich nehme zudem zur Kenntnis, dass meine Arbeit zur Überprüfung der korrekten und vollständigen Angabe der Quellen mit Hilfe einer Software (Plagiatserkennungstool) geprüft wird. Zu meinem eigenen Schutz wird die Software auch dazu verwendet, später eingereichte Arbeiten mit meiner Arbeit elektronisch zu vergleichen und damit Abschriften und eine Verletzung meines Urheberrechts zu verhindern. Falls Verdacht besteht, dass mein Urheberrecht verletzt wurde, erkläre ich mich damit einverstanden, dass die Schulleitung meine Arbeit zu Prüfzwecken herausgibt.

Ort, Datum: 06.12.2025, Zürich Unterschrift: Enea Saputelli

Inhalt

1. Einleitung	1
1.1. Meine Maturitätsarbeit	2
2. Hauptteil	3
2.1. Prozess	3
2.1.1. Kompositionsprozess	3
2.1.2. Layout und Druck	5
2.1.3. Aufnahmeprozess	5
2.2. Das temperamentvolle Klavier	7
2.2.1. Skandinavien – Über den Fjord	7
2.2.2. Österreich – Vom Wiener Walzer nach Paris	8
2.2.3. Frankreich – Nocturne d’après Chopin	10
2.2.4. Italien – Tarantella per bambini	11
2.2.5. Balkan – Die Brücke über die Drina	12
2.2.6. Andalusien – La Sevillana	14
3. Schlusswort	16
3.1. Fazit	16
3.2. Danksagung	17
4. Verzeichnis	18
4.1. Inspirationsverzeichnis	18
4.2. Quellenverzeichnis	20
4.3. Hilfsmittelverzeichnis	22
5. Anhang	25

1. Einleitung

Schlendern wir heute durch eine Stadt wie Zürich oder fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, reicht ein kurzer Blick, um festzustellen, dass ein Grossteil der Menschen mit Kopfhörern unterwegs ist. Von Pop über Rock und Jazz bis hin zu Country, Musik ist aus unserem Alltag nicht wegzudenken und bildet, seit wir Menschen begonnen haben, die Erde unser Eigen zu nennen, einen festen Bestandteil unserer Kultur.

Ich selbst spiele leidenschaftlich gerne Klavier und wusste von Anfang an, dass ich komponieren wollte. Es reizte mich, zu experimentieren und herauszufinden, was dabei herauskommt. Schliesslich entstand die Idee, verschiedene Regionen musikalisch darzustellen. Besonders wichtig war mir dabei eines: Alle Stücke sollen «klassische» Stücke für Klavier werden. Zwar bezieht sich der Begriff «Klassik» eigentlich auf die Musikepoche zwischen 1750 und 1830, doch im Volksmund steht «klassische Musik» oft für die gesamte traditionelle Musik und deren Geschichte bzw. Weiterentwicklung. Ich höre fast ausschliesslich klassische Musik und spiele sie auch am Klavier. Daher fiel die Entscheidung: Meine Maturitätsarbeit sollte «klassisch» bleiben und die Zuhörer auf eine musikalische Reise durch verschiedene Regionen Europas mitnehmen.

1.1. Meine Maturitätsarbeit

In dieser Arbeit geht es um die Vielfalt der Klaviermusik. Die Stücke sollen die Zuhörer auf eine Reise durch die Musikkulturen Europas begleiten. Die Klänge, die man mit dem Klavier erzeugen kann, sind unglaublich mannigfaltig und ich kann bei weitem nicht alle in Europa abdecken. Dennoch habe ich die wichtigsten und für mich spannendsten Elemente der verschiedenen europäischen Kulturen herausgearbeitet und in folgende Stücke einfließen lassen:

- Skandinavien – Über den Fjord
- Österreich – Wiener Walzer
- Frankreich – Nocturne d'après Chopin
- Italien – Tarantella per bambini
- Balkan – Die Brücke über die Drina
- Andalusien – La Sevillana

Jedes Stück hat sein eigenes Temperament und soll den Charakter der jeweiligen Region widerspiegeln. Zusammen ergeben sie «Das temperamentvolle Klavier» – in Anspielung an Johann Sebastian Bachs «Das wohltemperierte Klavier».

Hier sind der Link und der QR-Code zur Cloud mit den Aufnahmen:

<https://on.soundcloud.com/dq4eCwXVUlejUfJEN>



(QR-Code-Generator: <https://www.qr-code-generator.com/>)

2. Hauptteil

2.1. Prozess

2.1.1. Kompositionsprozess

Bereits im März 2025 habe ich begonnen, mich langsam an das Projekt heranzutasten. So entstand beispielsweise das «Moment Musical»^a, das ich später jedoch wieder verwarf. Auch tauchte ein älteres Stück von mir auf, das ich sehr schön fand und schliesslich fertig komponierte: die «Fantasia». Nach einem Gespräch mit meinem Betreuer Gallus Hächler wurde mir allerdings klar, dass dieses Stück viel zu chaotisch war. Ich hatte zwar viele schöne Ideen, doch waren es zu viele auf einmal in einem Werk – also nutzte ich die «Fantasia» als Grundlage. Aus den ersten Takten^b entstand schliesslich «Balkan – Die Brücke über die Drina». Ich fand, es klang slawisch, und aus diesem Gefühl heraus entwickelte sich nach und nach die Idee, verschiedene Regionen Europas musikalisch zu beschreiben.

Ich überlegte, welche Länder ich spannend fände. Zwei standen für mich sofort fest: Spanien und Frankreich – auch deshalb, weil in meiner «Fantasia» ein Teil war, der an Chopins Nocturnes erinnerte, und aus dem ich gerne etwas Eigenes machen wollte. Schnell kam auch Italien dazu, da es mein Heimatland ist, auch wenn ich zunächst nicht wusste, ob es eine Tarantella oder eher ein klassisches Stück in Anlehnung an zum Beispiel Vivaldi werden sollte. Weitere Ideen waren die Türkei, Skandinavien, Deutschland oder England.

Ich begann zunächst mit Spanien. Da ich Albéniz' «Asturias» gespielt hatte und in den Sommerferien Bizets Oper «Carmen» bevorstand, wurde aus Spanien Andalusien. Inspiriert von diesen Komponisten entstand das Stück «Andalusien – La Sevillana». Ich hatte das Gefühl, Fortschritte gemacht zu haben und packte nicht mehr zu viel in ein Stück – vielleicht war es diesmal sogar fast ein wenig zu wenig.

^a PDF «Moment Musical», Anhang, Nr. 1.

^b Abb. 1, Anhang, Nr. 2.

Nun wandte ich mich Frankreich bzw. Chopin zu. Da ich bereits mehrere Nocturnes und andere Werke von ihm gespielt hatte, fiel es mir nicht schwer, voranzukommen. Besonders stark liess ich mich von seiner berühmten cis-Moll-Nocturne inspirieren. Ein kurzer Teil, den ich unbedingt einbauen wollte, weil ich ihn so mag, ist sogar fast identisch übernommen.

Als nächstes entschied ich mich, für Italien eine Tarantella zu komponieren. Der Rhythmus reizte mich, und nachdem ich mich ein wenig darüber informiert hatte, wollte ich mich unbedingt daran versuchen.

Nachdem ich die Tarantella in kurzer Zeit fertiggestellt hatte, bemerkte ich, dass ich etwas Wichtiges vergessen hatte: den Wiener Walzer – er durfte in meiner Maturitätsarbeit keinesfalls fehlen. Also widmete ich mich Österreich. Anfangs tat ich mich mit dem Walzer schwer, sodass ich viel Walzer hören musste, um überhaupt erst in die richtige Stimmung zu kommen. Schliesslich brauchte ich eine Pause von Österreich und entschied mich, ein Stück für Skandinavien zu schreiben.

Die fünfwöchige Reise durch Norwegen vor drei Jahren hatte mich sehr inspiriert. Während des Komponierens war ich lange nicht zufrieden, doch als das Stück fertig war und ich es ein paar Mal gespielt hatte, begann es mir zu gefallen. Nun fehlte nur noch der Wiener Walzer. Ich kam etwas besser voran und war erleichtert, als die Noten endlich auf dem Papier standen. Es ist allerdings das Stück, das mir insgesamt am wenigsten gelungen scheint. Auch wenn es sehr schöne und heitere Melodien enthält, ist es meiner Meinung nach die Komposition mit dem geringsten Tiefgang. Insgesamt bin ich dennoch sehr zufrieden mit meinem Werk – vor allem, wenn ich alles fertig vor mir sehe.

Für jedes Stück habe ich intensiv Musik aus der jeweiligen Region gehört. Zwar habe ich gelegentlich auch recherchiert, doch das Hören war mit Abstand das Wichtigste, um in die Stimmung zu kommen und loslegen zu können. Ich habe alle Stücke mit meinem Klavierlehrer Tivadar Tikviczky eingehend besprochen – er half mir, sie stilistisch einzuordnen und zu korrigieren.

2.1.2. Layout und Druck

Ein grosser Vorteil bei der Entscheidung, was meine Maturitätsarbeit überhaupt werden sollte, war, dass ich bereits zuvor ein wenig Erfahrung mit Komposition und insbesondere mit Notation gemacht hatte. Schon vor einiger Zeit habe ich mir das Notenschreibprogramm «Crescendo»^a zugelegt und bin damit sehr zufrieden. So verlor ich keine Zeit mit der Suche nach einem Programm und konnte direkt mit dem Komponieren beginnen.

Als die Stücke schliesslich fertig waren, mussten sie formatiert werden – ein Zeitaufwand, den ich deutlich unterschätzt hatte. Das Programm bietet viele Möglichkeiten, was aber auch bedeutet, dass man vieles selbst formatieren und zurechtrücken muss. Ich habe die Noten anschliessend mehrere Male zu Hause ausgedruckt, um ein provisorisches Heft vor mir zu haben. Immer wieder fielen mir Kleinigkeiten auf, die mir nicht ganz passten und ich entsprechend korrigierte. Schliesslich liess ich das Heft in der Druckerei «Copyprint» am Zürich Hauptbahnhof professionell drucken.

2.1.3. Aufnahmeprozess

Von meinem Klavierlehrer erfuhr ich, dass er schon einmal eine Schülerin hatte, die für ihre Maturitätsarbeit Aufnahmen machen wollte. Sie durfte gemeinsam mit ihm in der Pauluskirche Zürich auf einem Bösendorfer Imperial spielen. Das Besondere an diesem Flügel ist, dass sein Tonumfang bis hinunter zum C2 geht. Durch die zusätzlich mitschwingenden Basssaiten erhält er eine besonders volle und charakteristische Klangfarbe. Also fragte auch ich bei dieser Kirche an und durfte am 11. November 2025 den ganzen Tag dort aufnehmen – mit dem Aufnahmeequipment, das mir Herr Hächler zur Verfügung gestellt hatte. Zudem lud ich mir das Programm Audacity^b herunter, um die Aufnahmen später zu schneiden. All das testete ich zunächst zu Hause aus^c. Ich arbeitete mich in ein für mich komplett neues Thema ein

^a Abb. 2, Anhang Nr. 3.

^b Abb. 3, Anhang Nr. 4.

^c Abb. 4, Anhang Nr. 5.

und musste zuerst herausfinden, wie man beispielsweise richtig aufnimmt oder wie die Mikrofonierung eines Flügels funktioniert^a.

Am Tag der Aufnahme genoss ich den Flügel in vollen Zügen. Nach einigen Probeaufnahmen entschied ich mich für die XY-Mikrofonierung und hatte am Ende des Tages alle Stücke aufgenommen^b. Nun musste ich das Rohmaterial schneiden, damit die Übergänge nicht mehr hörbar waren. Zu meiner Überraschung war ich damit an gerade mal einem Nachmittag fertig. Herr Hächler unterstützte mich schliesslich noch beim Abmischen, bevor ich mit unserem CD-Brenner, den wir zu Hause haben, die CDs brennen konnte. Ich habe gerne ein Produkt in der Hand und höre selbst manchmal noch CDs, weshalb ich mich entschied, eine aufzunehmen.

^a Quellenverzeichnis, Q1 bis Q4.

^b Abb. 5 und 6, Anhang Nr. 6.

2.2. Das temperamentvolle Klavier

Die Reise, auf die der Hörer dieses Werks mitgenommen wird, führt ihn quer durch Europa – er soll Neues entdecken und Vertrautes wiedererkennen. Es wird keine gewöhnliche Reise, denn Landschaften, Menschen und Gefühle werden nicht mit den Augen wahrgenommen. Stattdessen weckt lediglich das Gehör die Bilder und Eindrücke im Zuhörer. Nun gilt es, das Gehörte auch harmonisch zu beleuchten, um die unterschiedlichen Temperamente der einzelnen Destinationen noch besser zu verstehen. Im Folgenden wird das Wichtigste zu jedem der Stücke erläutert. Am besten liegen das Notenheft und die Aufnahme griffbereit daneben.

2.2.1. Skandinavien – Über den Fjord^a

Alles beginnt mit einem tiefen, ruhigen F-Dur-Tremolo. Die Melodie ab Takt 2 wird mit der linken Hand gespielt und wirkt leicht unheimlich. Der Wechsel zur vierten Stufe in Moll (b-Moll) mit dem Des in der Melodie verleiht dieser Stelle eine düstere Note, die später durch die vierte Stufe in Dur (B-Dur) mit einem D in der Melodie wieder aufgehellt wird. Das F, das bis zu Takt 24 den unteren Ton des Tremolos bildet, vermittelt ein Gefühl von konstanter Ruhe und Weite. Das Tremolo ist ausgeschrieben, weil es immer kühl und klar – wie die skandinavische Luft – gespielt werden soll. Nach einer Wiederholung zwei Oktaven höher, erklingt schliesslich eine neue, tiefe Melodie in der Paralleltonart d-Moll. Auch sie wechselt nach B-Dur, wodurch die Stimmung nicht mehr ganz so düster, sondern vielmehr mächtig und erhaben wirkt – wie die schroffen Felsen und verwinkelten Fjorde der Region.

Im zweiten Teil kommt etwas ganz Neues ins Spiel: ein helles und fröhliches C-Dur. Die lebendige Melodie wird zwischen den Schlägen begleitet und wird auch hier zunächst oben, dann unten und schliesslich wieder oben gespielt. Nach einem Mezzoforte, das sofort wieder ins Piano zurückkehrt und auch die einzige etwas lautere Stelle im Stück bleibt, wiederholt sich die Anfangsmelodie mit leichter rhythmischer

^a Inspiration fürs Stück: Inspirationsverzeichnis, I1 bis I3.

Variation und mit der Begleitung weiterhin zwischen den Schlägen. Allerdings nicht mehr in F-Dur, sondern beginnend in g-Moll und weiterführend nach G-Dur.

Der dritte Teil des Stücks ist im 9/8-Takt geschrieben. Durch den zusätzlichen Achtel wird die Musik bewusst verlangsamt und die Melancholie unterstrichen – so wie es auch das b-Moll macht, das in Takt 52 überraschend auf das C-Dur folgt. Das anschließende Es-Dur als vierte Stufe in Dur klingt dorisch, was heller wirkt als reines Moll, aber auch wieder etwas melancholisch. Die Melodie wird in einer Variation wiederholt, nun jedoch in f-Moll. Das darauffolgende «D.S. al Coda» führt wieder zum Takt 9 bis hin zum Takt 47.

Die anschließende Coda ist an den Beginn angelehnt, hat aber die Melodie des dritten Teils in der linken Hand und ist dieses Mal im 4/4- statt im 9/8-Takt geschrieben. Dieselbe Kadenz, die zuvor nach f-Moll führte, mündet nun in F-Dur. Dieser Akkord klingt am Ende langsam aus und lange nach – wie die Landschaften, die gerade gehört wurden. Auch der norwegische Komponist Edvard Grieg schrieb Klavierstücke, die sehr gefühlvoll und naturverbunden sind. Seine Melodien sind schlicht und wiederholen sich, und doch ist jede Repetition anders und bringt etwas Neues^a.

2.2.2. Österreich – Vom Wiener Walzer nach Paris^b

Die zweite Station der Reise beginnt in einer der wichtigsten Musikmetropolen Europas: Wien. Das Stück ist gegliedert in eine Introduction, vier Walzer – die in Wien beginnen und über verschiedene Stationen nach Paris führen – und eine Coda. Die Introduction beginnt mit einem spannenden Klang: einem As⁹-Akkord, der sich nach Des-Dur auflöst (allgemein kommen Akkorde mit der None vor allem in den ersten zwei Walzern häufiger vor). Anschliessend wird das Thema frei und ohne Begleitung vorgestellt. Dann setzt das «Tempo di valse» ein. Erneut erklingt der As⁹-Klang, bevor die typische Walzerbegleitung einsetzt.

^a Quellenverzeichnis, Q5.

^b Inspiration fürs Stück: Inspirationsverzeichnis, I4 bis I9.

Der erste Walzer ist wie die Introduction in Des-Dur geschrieben und man hört die zuvor vorgestellte Melodie. Spätestens beim zweiten Erklängen fällt in der oberen, zweiten Stimme die Ähnlichkeit zum Donauwalzer^a auf. Die zweite Melodie im ersten Walzer, ab Takt 63, steigert sich bis zu einem Forte. Der Walzerrhythmus in der linken Hand wird in Takt 79 unterbrochen, was die finale Auflösung des Esm⁷ verstärkt.

Der zweite Walzer in As-Dur greift das Thema des ersten auf, diesmal jedoch absteigend und rhythmisch variiert. Das zweite Thema ab Takt 98 steht in der parallelen Molltonart und ist entfernt von Schostakowitschs Walzer Nr. 2^b inspiriert. Beim zweiten Auftreten wird es zusätzlich in der rechten Hand von einer treibenden Achtelbegleitung unterstützt. Der gesamte Walzer wird wiederholt, allerdings nun – mit einem b weniger – in Es-Dur.

Walzer Nummer drei wird mit einer Kadenz eingeleitet, die bereits in Takt 2 vorkam. Er ist in B-Dur geschrieben, und das erste Thema erinnert an Brahms' Walzer Op. 39 Nr. 15^c. Das zweite Thema basiert auf einem harmonisch interessanten Wechsel zwischen B-Dur und Dm⁶. Es klingt fröhlicher und heiterer und steht im Kontrast zur ersten Melodie, die zum Schluss erneut zu hören ist.

Der vierte und letzte Walzer hat nochmals ein b weniger und steht somit in F-Dur. Mit ihm erreicht der Hörer Paris, denn er ist an die bekannten Musette-Walzer^d angelehnt, die meist mit Akkordeon gespielt werden. Dieser Walzer ist fröhlich und enthält zahlreiche Akzente auf dem ersten Schlag. Die Tonleiter, die gleich zu Beginn in Oktaven gespielt wird, hat etwas Mixolydisches – das sorgt für Spannung und klingt bluesig, unterstreicht also die lockere Fröhlichkeit der Musette-Walzer. Auch das zweite Thema ist von Akzenten und Staccato-Noten geprägt und endet in einem hellen F-Dur-Akkord im Fortissimo.

^a Inspirationsverzeichnis, I4 & I5.

^b Inspirationsverzeichnis, I6 & I7.

^c Inspirationsverzeichnis, I8.

^d Inspirationsverzeichnis, I9.

Die Coda greift das Thema des letzten Walzers auf und führt es von F-Dur durch die b-Tonarten zurück nach Des-Dur. Anschliessend erklingt nochmals das Thema des ersten Walzers, gefolgt von derselben Kadenz wie in der Introduction ab Takt 21, die sich schliesslich auflöst. Der Walzer ist eine Reise durch die b-Tonarten und führt von Wien über Russland und Deutschland bis nach Paris.

2.2.3. Frankreich – Nocturne d’après Chopin^a

Bereits in Frankreich angekommen, führt das nächste Stück zu Frédéric Chopin. Zu den bekanntesten Werken des polnisch-französischen Komponisten zählen die Nocturnes^b. Dieses Stück ist eine Hommage an ihn und besonders an seine cis-Moll-Nocturne KK IVa Nr. 16^c. Beispielsweise ist die Begleitung in der linken Hand identisch aufgebaut. Auch wenn diese Nocturne in a-Moll steht, beginnt sie auf der fünften Stufe, also in d-Moll. Erst in Takt 4 löst sich die Melodie nach a-Moll auf. Das D im zweiten Takt ist übergebunden, die erste Note der Triole wird demnach nicht neu angeschlagen, genauso wie das F in Takt 13. Dazwischen, wenn das Motiv nach der Auflösung wieder einsetzt (Takt 5 und 8), ist das D bzw. das E nicht übergebunden. So wird zusätzlich die Steigerung hin zum Forte und die Abflachung zurück ins Piano unterstrichen. In den Takten 9 und 14 hat das E-Dur ein F im Bass – dieser akkordfremde Ton unterstützt die Auflösung deutlich. Ab Takt 21 erklingt einer der schönsten Abschnitte der cis-Moll-Nocturne, fast eins zu eins übernommen. Chopins rhythmische Vielfalt und melodische Genialität stechen in diesem Teil besonders heraus. In seiner Nocturne wie auch hier folgt ein plötzlicher Forte-Teil, der zurück zum Hauptthema und schliesslich zu einer Auflösung mit einer Fermate führt.

Der zweite Teil der Nocturne beginnt wie der erste, wird aber schnell bewegter – mit einem Mezzopiano und «più mosso». Die Melodie erinnert entfernt an das Thema des andalusischen Tanzes (vgl. 2.2.6. Andalusien – La Sevillana), der unmittelbar vor der Nocturne komponiert wurde. Die Melodie wird in e-Moll, mit Terzen und einer tieferen Begleitung, wiederholt, bevor sie sich nach a-Moll auflöst. Wieder ertönt

^a Inspiration fürs Stück: Inspirationsverzeichnis, I10 bis I12.

^b Inspirationsverzeichnis, I10.

^c Inspirationsverzeichnis, I11.

das Hauptthema, diesmal jedoch in e-Moll (beginnend in a-Moll, das sich dann nach e-Moll auflöst). Auch hier wird die Musik schnell bewegter, und die Melodie wird schliesslich in der rechten Hand zusätzlich von Triolen begleitet. Der Höhepunkt der Nocturne wechselt plötzlich nach Dur. Er ist schneller und die Triolen in der rechten Hand werden zu Sechzehnteln, die an Chopins «Fantasie-Impromptu»^a erinnern. In Takt 64 steigt die Melodie chromatisch und wird von verminderten Dreiklängen begleitet, bis sie mit «fortissimo con fuoco» nach H-Dur führt. Dann sinkt sie chromatisch wieder ab zu einem kräftigen Gis^o-Akkord, der sich nach A-Dur auflöst, der dann zurück zu a-Moll geht. Mit dem «D.C. al Coda» wiederholt sich der erste Teil. Die Coda selbst erinnert erneut melodisch an die cis-Moll-Nocturne, denn die leichten und süssen Läufe findet man auch in ihr. Die abschliessende Auflösung von H⁷ nach a-Moll klingt sehr sanft und unterstreicht die Stimmung einer milden Nacht.

2.2.4. Italien – Tarantella per bambini^b

Das vierte Stück ist wieder deutlich tänzerischer. Dafür führt die Reise den Hörer in den Süden, genauer gesagt nach Neapel. Der alte süditalienische Volkstanz «Tarantella» ist dort Programm. Er wird oft im 3/8- oder 6/8-Takt geschrieben^c und zeichnet sich durch einen sehr eingängigen Rhythmus mit Achtelpausen auf 2 und 5 aus (vgl. linke Hand). Die Themen des Stücks basieren auf einem Wechsel zwischen Tonika und Dominante, wobei der Grundton der Dominante entweder in der rechten Hand oder gar nicht gespielt wird. Sie sind alle in 3- oder 4-Takt-Muster geschrieben. Die kurzen Motive werden oft wiederholt, dabei ist die erste Wiederholung in drei Takten und die zweite in vier gegliedert. Zunächst wird das Hauptthema in G-Dur vorgestellt, danach folgt ein zweites Motiv in D-Dur. Einen harmonisch interessanten Wechsel hört man ab Takt 16, wo die parallele Molltonart e-Moll ertönt. Die Begleitung wird nicht wie im Rest des Stückes in klassischen aufgebrochenen Dreiklängen, sondern in aufgebrochenen Oktaven gespielt. Anschliessend wird das Motiv in Dur wiederholt, gefolgt vom Hauptthema in D-Dur.

^a Inspirationsverzeichnis, I12.

^b Inspiration fürs Stück: Inspirationsverzeichnis I13 & I4.

^c Quellenverzeichnis, Q6.

Spätestens ab Takt 36 ist die Inspiration durch die bekannte «Tarantella napoletana»^a deutlich zu hören. Das chromatisch absteigende «marcato legato», mit dem die Melodie bei der Wiederholung begleitet wird, bildet einen starken Kontrast zum «sempre staccato». Insgesamt wird dieses Motiv dreimal gespielt. Die neue Melodie, die in Takt 57 einsetzt, leitet zurück zum Hauptthema und damit zu einer Art Reprise, in der die drei wichtigsten Themen nochmals erklingen. Der D⁷-Akkord im letzten Takt löst sich schliesslich klassisch nach G-Dur auf.

Das gesamte Stück ist einfach aufgebaut und besitzt eine typische, einfache Begleitung. Die Melodien sind heiter und lieblich, und die Harmonik ist nicht sonderlich komplex. All das trägt zu einer kindlichen Stimmung bei – deshalb ist die Tarantella auch für fröhliche, tanzende Kinder gedacht, also «per bambini».

2.2.5. Balkan – Die Brücke über die Drina^b

Im Osten von Bosnien und Herzegowina, genauer in Višegrad, steht eine Brücke, die den Fluss Drina überspannt^c. Der damals jugoslawische Autor Ivo Andrić schildert ihre Geschichte in seinem bekanntesten Buch «Die Brücke über die Drina»^d und erhielt dafür den Literaturnobelpreis. Die dazu passende Musik beginnt leise und langsam. Das tiefe c-Moll vermittelt ein Gefühl von Schwere. Die Melodie ist in Triolen geschrieben und hat eigentlich vier Schläge pro Takt, doch durch einen zusätzlichen Schlag im Bass entsteht ein 5/4-Takt, der sehr schleppend wirkt. Dieser Extra-Schlag hindert die Melodie daran, sich gradlinig zu steigern – sie kommt, auch wenn sie es will, nicht aus diesem Muster heraus. Die asymmetrische Taktart und auch die Dissonanzen sind typisch für die osteuropäische Musik^e.

Der Strom der Drina fliesst ruhig, links und rechts erheben sich sanfte Hügel – doch diese Brücke hatte schon weitaus weniger friedliche Zeiten erlebt. Ihre Geschichte ist lange und schwer, und so klingt auch die Musik: schwer und düster. Ivo Andrićs

^a Inspirationsverzeichnis, I14.

^b Inspiration fürs Stück: Inspirationsverzeichnis, I15.

^c Abb. 4, Anhang Nr. 5.

^d Quellenverzeichnis, Q7.

^e Quellenverzeichnis, Q8.

Buch begleitet uns durch die Historie dieser geheimnisvollen Brücke. Sie ist ein Ort, an dem viele verschiedene Kulturen aufeinandertrafen und sich oft bekämpften, denn sie ist eine wichtige Verbindung zwischen Ost und West. In Takt 10 kann sich die Musik zum ersten Mal richtig steigern, und es folgt ein Forte-Teil in g-Moll. Bewegter soll er gespielt werden und im Gegensatz zum Anfang auch ziehend («tirando»).

Die Musik steigert sich danach erneut, diesmal kommt der Forte-Teil in B-Dur, der Paralleltonart zu g-Moll. Ein letztes Crescendo bringt in seinem Sforzato den Höhepunkt der Musik. Am Ende des Buches wird die Brücke gesprengt. In Wirklichkeit steht sie noch, doch die Sprengung ist ein Symbol dafür, dass die Brücke jahrhundertlang versucht hatte, Ost und West zu verbinden – letztlich aber doch die Trennung siegte. Das Forte flacht ab und endet mit einer Auflösung über den neapolitanischen Sextakkord in c-Moll und einer Fermate.

Als nächstes erklingt eine klagende, traurige Melodie, die erneut immer wieder von einem tiefen fünften Schlag unterbrochen wird. Dasselbe Motiv kehrt mehrfach zurück und die Töne steigen jedes Mal ab. In Takt 22 kommt eine spannende Harmonie, als sich die Melodie zwischenzeitlich nach d-Moll auflöst und später, in Takt 26, nach D-Dur. Ab Takt 29 folgt eine Melodie in Oktaven, die in der zweiten Takthälfte immer im Pianissimo verdoppelt wird. Schliesslich endet der B-Teil mit zwei Fermaten in einem nicht aufgelöst klingenden Cm⁹-Akkord.

Es folgt eine Wiederholung des A-Teils und dann die Coda. Sie erinnert an Rachmaninows «Les Larmes»^a, wo die Auflösung von Esm⁶ zu g-Moll auch zum Schluss vorkommt. Die traurige Kadenz passt zur schweren Geschichte. Das Stück endet erneut mit einem unaufgelösten Cm⁹-Akkord im dreifachen Pianissimo.

^a Inspirationsverzeichnis, I15.

2.2.6. Andalusien – La Sevillana^a

Nach dieser schweren Musik folgt wieder etwas Tänzerisches. Die letzte Station der Reise führt nach Andalusien, genauer gesagt in dessen Hauptstadt Sevilla. Die spanischen Klänge sind stolz und wollen sich keinesfalls verstecken. Typisch für die Region ist die Flamencotonleiter: Sie hat phrygischen Charakter und enthält – wie die harmonische Molltonleiter – einen Terzsprung zwischen dem sechsten und siebten Ton, ist also auch arabisch geprägt, da die Mauren aus Nordafrika einst Südspanien eroberten. Einer der bekanntesten spanischen Komponisten ist Isaac Albéniz. In seiner «Suite Española» schrieb er das Stück «Asturias»^b, das sehr andalusisch klingt. Albéniz arbeitete dort mit der Tritonussubstitution (in der Quelle zum Beispiel ab 0:50): Das bedeutet, anstelle der Dominante von e-Moll, also H⁷, hört man hier im zweiten Takt F⁷, den Tritonus zu H. Ab Takt 5 finden sich auch melodische Ähnlichkeiten zu «Asturias». Die Musik ist geprägt von wechselnder Lautstärke, Verzerrungen und Akzenten, um die spanische Stimmung zu erzeugen. Durch das «Tempo rubato» lässt sie sich noch intensiver geniessen. Interessant ist die Brillante-Stelle, die sich harmonisch nicht eindeutig einordnen lässt. Die kleinen Sekunden erzeugen viel Spannung, lösen sich aber schön nach H-Dur auf. Auch sehr dissonant ist der chromatische Lauf mit grossen Terzen in Takt 19. Ab Takt 21 ändert sich die Stimmung, und ein pulsierender Rhythmus setzt ein.

Der folgende tänzerische Teil vertont das Gemälde «Spanish Dancer – Sevillana»^c des amerikanischen Malers Robert Henri^d. Es zeigt eine Frau im roten Tuch und mit Kastagnetten in den Händen – elegant und stolz. Die Melodie dazu hat einen chromatischen Charakter und macht die Tänzerin geheimnisvoll und anmutig. Fast durchgehend erklingt die sogenannte andalusische Kadenz^e in e-Moll, also Em, D, C und H. Die Musik steigert sich leicht und fällt wieder zurück, bis sie ab Takt 42 ihren Höhepunkt erreicht. Harmonisch erinnert dieser Teil etwas an die

^a Inspiration fürs Stück: Inspirationsverzeichnis, I16 bis I18.

^b Inspirationsverzeichnis, I17.

^c Anhang, Nr. 6.

^d Quellenverzeichnis, Q9.

^e Quellenverzeichnis, Q10.

berühmteste Arie der Oper «Carmen» von Georges Bizet: die «Habanera»^a. In den Noten steht «orgullos», was auf Spanisch «stolz» bedeutet – so wie auch die «Habanera» eine stolze Arie einer stolzen Frau ist. Dann zieht sich die Musik plötzlich wieder zurück. Aus einem «sotto voce» heraus beginnt sich ein einfaches Thema, das auf den Grundtönen der Akkorde aufgebaut ist, zu steigern, bis es erneut in den «orgullos»-Teil mündet. Dieser wird abrupt abgebrochen, und es ertönt wieder das «Tempo rubato» des Anfangs. Nach dem chromatischen Lauf erscheint nochmals das Thema des Mittelabschnitts, nun aber etwas zurückhaltender. Schliesslich kehrt der Hörer mit einer fortissimo V-I-Kadenz wieder nach Hause zurück.

^a Inspirationsverzeichnis, I18.

3. Schlusswort

3.1. Fazit

Ich bin insgesamt sehr zufrieden mit meiner Maturitätsarbeit. Während des Komponierens war ich jedoch lange Zeit nicht wirklich glücklich mit meinen Stücken. Erst als ich sie im gedruckten Notenheft vor mir sah, wurde mir bewusst, dass ich stolz auf mich sein kann – auch wenn es Stücke gibt, zum Beispiel den «Österreich – Vom Wiener Walzer nach Paris», die ich etwas weniger gelungen finde als andere, wie etwa «Balkan – Die Brücke über die Drina». Besonders wenn ich die Kompositionen betrachte, die ich vor der Maturitätsarbeit schrieb, bemerke ich, wie sehr ich mich im Laufe des Prozesses weiterentwickelt habe («Das temperamentvolle Klavier» ist übrigens deshalb Op. 2, weil ich zuvor ein Stück für Klavier, Geige und Cello komponiert habe, das ich sehr mag und das zu Op. 1 wurde).

Ich habe gelernt, musikalisch viel komplexer zu denken und erkannt, in welcher Vielfalt Menschen Musik erschaffen. Es hat mir viel Spass gemacht, die unterschiedlichen Harmonien und Stimmungen am Klavier auszuprobieren. Auch durfte ich mich bei den Aufnahmen in ein komplett neues Thema einarbeiten, was mir – wie ich finde – recht gut gelungen ist.

Meine zeitliche Planung hat ebenfalls gut funktioniert. Gegen Ende wurde beim Schreiben des Begleitkommentars die Zeit etwas knapper, doch auch das ging ohne Probleme. Nächstes Mal würde ich allerdings etwas früher beginnen.

3.2. Danksagung

Zunächst möchte ich mich bei meiner Betreuungsperson Gallus Hächler für die tatkräftige Unterstützung, die angenehme Zusammenarbeit und – nicht zu vergessen – die Bereitstellung der Mikrofone, Stative, Kabel und des Interfaces bedanken. Ein ebenso grosser Dank gilt der Pauluskirche Zürich, die mir für einen ganzen Tag ihre Räumlichkeiten und ihren Bösendorfer Imperial zur Verfügung stellte. Ich genoss es, an einem so wunderbaren Instrument spielen zu dürfen. Darüber hinaus danke ich meinem Klavierlehrer Tivadar Tikviczky, der sich meine Kompositionen stets aufmerksam anhörte und mir half, sie dynamisch auszuarbeiten und zu korrigieren. Zu guter Letzt bedanke ich mich bei meinen Eltern fürs Durchlesen der Arbeit und bei allen, die mir Tipps, Ideen und Inspiration gaben.

4. Verzeichnis

4.1. Inspirationsverzeichnis

I1:

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLsqrYPvK4yP4GZXuywnz7mN1o3wnyyaGY>

(gesamte Playlist «Grieg – Lyrische Stücke»)

I2:

<https://www.youtube.com/playlist?list=PL37pcpUeKnVWi75zy677ndF0l1k9ebjCC>

(gesamte Playlist «Edvard Grieg: Piano Solo Works»)

I3:

https://www.youtube.com/watch?v=mJe_twqJK7M&t=981s

I4:

<https://www.youtube.com/watch?v=g6RUMzGlpM>

I5:

<https://www.youtube.com/watch?v=eFqFazzYgmY>

I6:

<https://www.youtube.com/watch?v=m779llmhmuw>

I7:

<https://www.youtube.com/watch?v=fQUhWoJ65u4>

I8:

<https://www.youtube.com/watch?v=6Oy0w7eLgRk>

I9:

<https://www.youtube.com/playlist?list=PL3DEC6C5D1FCD5037>

(gesamte Playlist «valse musette»)

I10:

<https://www.youtube.com/watch?v=IVpuTD-2SEo>

I11:

https://www.youtube.com/watch?v=V_H-BrGx0cQ

I12:

<https://www.youtube.com/watch?v=75x6DncZDgl>

I13:

<https://www.youtube.com/watch?v=NJaZfKJZhQM>

I14:

<https://musescore.com/user/4689431/scores/2773451>

I15:

<https://www.youtube.com/watch?v=LbWB4SZocAc> (v.a. ab 5:10)

I16:

https://www.youtube.com/watch?v=VUZ_nnyxwrc

I17:

<https://www.youtube.com/watch?v=aTFdrLCXqmE>

I18:

https://www.youtube.com/watch?v=K7BE7trV_oQ

4.2. Quellenverzeichnis

Q1:

<https://www.youtube.com/watch?v=dWxo8nUhJqw>

Q2:

<https://www.youtube.com/watch?v=PPlPRtvhPtA>

Q3:

<https://www.sennheiser.com/de-ch/catalog/products/mikrofon/e-614/e-614-009895>

Q4:

Wiebke Schroeder (03.02.2022): 8 Stereophonie-Techniken für fantastische Aufnahmen

In: Salvador Studioz

<https://www.salvadorstudioz.de/post/stereophonie-8-techniken-mit-denen-du-gro%C3%9Fartige-aufnahmen-erzielst> (aufgerufen am 15.10.2025)

Q5:

Jean-Michel Serres (17.01.2025): Notizen über Edvard Grieg und seinen Werken

In: **Jean-Michel Serres, Composer-pianist (Apfel Café Music): Website**

<https://jeanmichelserres.com/2025/01/17/notizen-uber-edvard-grieg-und-seinen-werken/#gsc.tab=0> (aufgerufen am 30.09.2025)

Q6:

Tarantella. In: Wikipedia. Bearbeitungsstand: 20.01.2025.

<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Tarantella&direction=prev&oldid=260228805> (aufgerufen am 09.09.2025)

Q7:

<https://www.getabstract.com/de/zusammenfassung/die-bruecke-ueber-die-drina/15273>

Q8:

Fiveable Content Team (letzte Aktualisierung: September 2025): 10.2 Osteuropäische Volksmusik: Balkan- und slawische Traditionen

In: fiveable

<https://fiveable.me/world-music/unit-10/eastern-european-folk-music-balkan-slavic-traditions/study-guide/5Cbh7lgy2wjJMe8J> (aufgerufen am 24.11.2025)

Q9:

Unbekannt (21.10.2025): New Acquisition: Robert Henri's «Spanish Dancer – Sevillana»

In: unframed Lacama

<https://unframed.lacma.org/2022/11/07/new-acquisition-robert-henri%E2%80%99s-spanish-dancer-sevillana> (aufgerufen am 21.10.2025)

Q10:

<https://www.youtube.com/watch?v=m1bE4lto8FA&t=1s>

4.3. Hilfsmittelverzeichnis

Für das Titelbild der Arbeit, des Notenheftes und des CD-Covers wurde KI verwendet:

ChatGPT, <https://chatgpt.com/> (Version 5)

(04.10.2025)

Du:

Ich mache momentan meine Maturaarbeit und zwar komponiere ich klassische Stücke für Klavier. Ich mache eine musikalische Reise durch Europa und komponiere zu verschiedenen Ländern in Europa ein Stück, welches zum Land passt.

Könntest du mir ein Titelbild dazu generieren?

ChatGPT:

Natürlich! 😊 Das klingt nach einer wunderschönen Idee für deine Maturaarbeit.

Damit ich dir ein passendes **Titelbild** generieren kann, wäre es hilfreich, wenn du mir sagst:

- Soll es **eher klassisch-elegant** (wie ein Notenblatt mit Verzierungen, ein Klavier in warmem Licht) oder **modern-künstlerisch** (z. B. bunte, stilisierte Darstellung Europas mit musikalischen Elementen) aussehen?
- Möchtest du, dass die **Landkarte von Europa** mit drin ist, oder lieber nur ein **Klavier/Noten**?
- Soll der **Titel deiner Arbeit** (falls du schon einen hast) mit auf das Bild geschrieben werden?

Wenn du magst, kann ich dir auch gleich mehrere Varianten erstellen (z. B. minimalistisch, künstlerisch, klassisch), und du kannst die wählen, die dir am besten gefällt.

👉 Willst du, dass ich gleich mal ein erstes Bild in einem **klassisch-elegantem Stil** mit Klavier und Europa-Bezug generiere?

Du:

lieber klassisch-elegant und ja ich hätte gerne eine Karte von Europa und ein Klavier drin. Der Titel soll nicht enthalten sein, nur ein Bild.

ChatGPT:



Du:

das sieht schon super aus! hast du mir noch eine weitere Variante?

ChatGPT:



Du:

kannst du noch ein paar Noten einbauen?

ChatGPT:



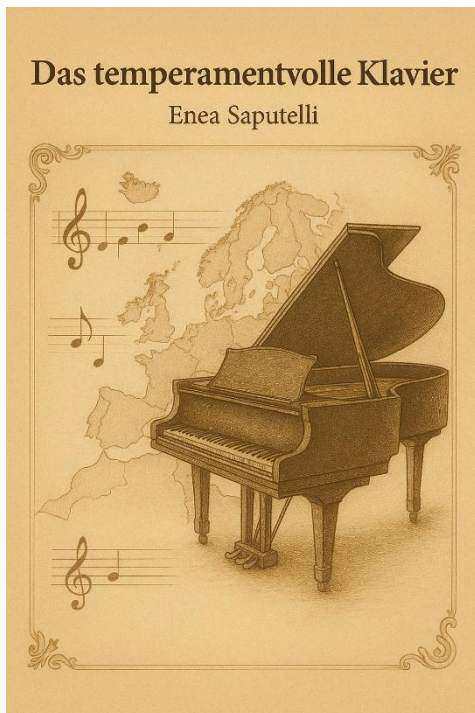
ChatGPT, <https://chatgpt.com/> (Version 5)

(30.10.2025)

Du:

kannst du mir das Bild im A4 Format machen und oben den Titel "Das temperamentvolle Klavier" hinzufügen und als Untertitel "Enea Saputelli"

ChatGPT:



ChatGPT, <https://chatgpt.com/> (Version 5.1)

(24.11.2025)

Du:

und jetzt bitte noch dasselbe in einem quadratischen format

ChatGPT:



5. Anhang

1. Moment Musical

https://1drv.ms/b/c/4b5fab91b913d0bd/IQBBWJER0S_ZT6nJtsZu8L3IAaREY0Lz0C6eUikJallCBQY?e=k5nOfK

2. Fantasia, erste zwei Takte



Abbildung 1: erste zwei Takte der Fantasia (eigene Aufnahme 2025)

3. Screenshot aus dem Notenschreibprogramm «Crescendo»

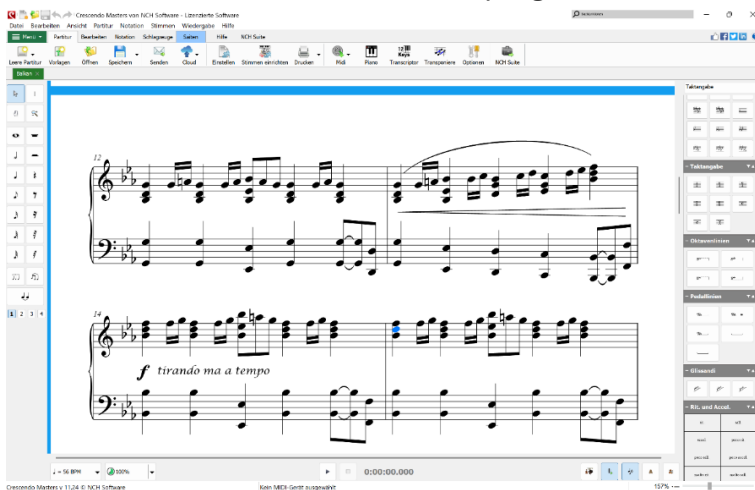


Abbildung 2: Screenshot aus dem Notenschreibprogramm "Crescendo" (eigene Aufnahme 2025)

4. Screenshot aus «Audacity»

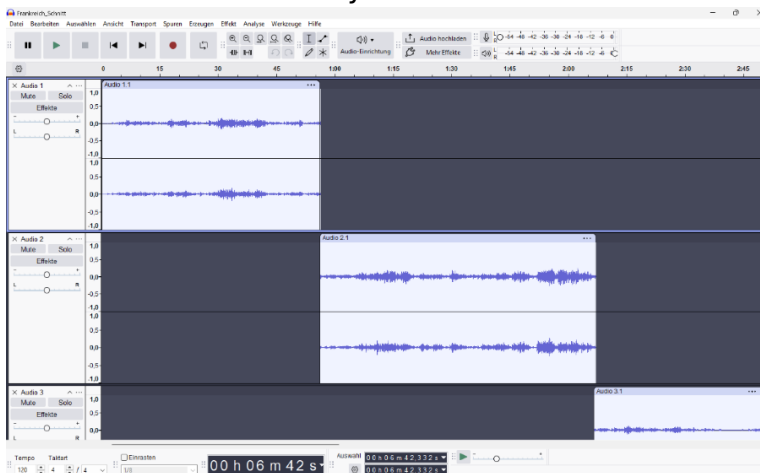


Abbildung 3: Screenshot aus "Audacity" (eigene Aufnahme 2025)

5. Probeaufnahmen zu Hause



Abbildung 4: Probeaufnahmen zu Hause (eigene Aufnahme 2025)

6. Aufnahmen in der Pauluskirche Zürich



Abbildung 5: Aufnahmen in der Pauluskirche Zürich, Foto 1 (eigene Aufnahme 2025)

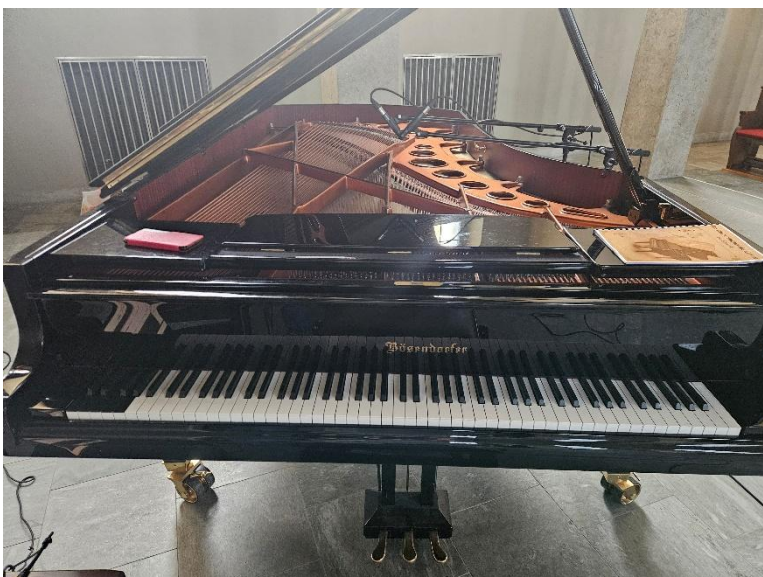


Abbildung 6: Aufnahmen in der Pauluskirche Zürich, Foto 2 (eigene Aufnahme 2025)

7. Die Mehmed-Paša-Sokolovic-Brücke über die Drina



Abbildung 7: Die Mehmed-Paša-Sokolovic-Brücke über die Drina (Bildquelle: <https://lll.ba/visegrad-bridge/>)

8. «Spanish Dancer – Sevillana» von Robert Henri



Abbildung 8: Robert Henri, Spanish Dancer - Sevillana (Dancer with Castanet), 1904, Los Angeles County Museum of Art, gift from the collection of Abby and Alan D. Levy, photo © Museum Associates/LACMA (Bildquelle: Quellenverzeichnis, Q9)